

FOTOGRAFIN
PHOTOGRAPHER
PHOTOGRAPHE

angelika fischer



EDITIONfrölich

FOTOGRAFIN
PHOTOGRAPHER
PHOTOGRAPHE

angelika fischer

EDITIONfrölich

Bernd Erhard Fischer

- 4 Indirekte Welten
- 8 Indirect Worlds
- 12 Mondes indirects

angelika fischer

- 17 **FOTOGRAFIN / PHOTOGRAPHER / PHOTOGRAPHE**

84 AUSSTELLUNGEN / EXHIBITIONS / EXPOSITIONS

85 BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY / BIBLIOGRAPHIE

**87 BILDNACHWEIS / PHOTO CREDIT / CRÉDITS PHOTOGRAPHIQUES
DANK / ACKNOWLEDGEMENT / REMERCIEMENTS**

88 IMPRESSUM / IMPRINT / MENTIONS LÉGALES

Indirekte Welten

Bernd Erhard Fischer

Eine Ausstellung besonderer Art eröffnete das Berliner Georg Kolbe Museum 2009: Unter dem Titel „Menschen und Orte“ hingen dort neben einigen Originalbronzen des Bildhauers rund achtzig schwarz-weiße Fotografien der Fotografin Angelika Fischer. Dies war der Auftakt zu einer Wanderausstellung, die in den folgenden Jahren durch etliche deutsche Museen und Literaturhäuser wandern sollte. In Bromsilberabzügen von altmeisterlicher Qualität zeigte sie die Lebensorte von Schriftstellerinnen und Schriftstellern, Künstlerinnen und Künstlern, die Arbeitsräume, Schreibtische, Wohnzimmer, Küchen und Gärten längst dahin gegangener Persönlichkeiten des kulturellen Lebens.

Doch obwohl im Gegensatz zum Titel der Ausstellung auf all diesen Bildern keine Menschen zu sehen waren, schienen sie stets präsent zu sein; ihre Anwesenheit war spürbar, ihre Vitalität und ihre Melancholie, ihre Zweifel und ihre Schaffenskraft sprachen aus den schweigenden Möbeln, Schreibmaschinen und Arbeitswerkzeugen. „Ich mache eben indirekte Porträts“, erklärte die Fotografin, wenn sie nach dem Geheimnis dieser magischen Bilder gefragt wurde. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch auf, dass hier so gut wie nie etwas direkt abgebildet wurde; vielmehr spielen die Materialität, die Oberflächen und das Licht eine besondere Rolle.

Angelika Fischers Bilder sind gesättigt von Zeit und spiegeln die Welt auf eine indirekte Art. Nicht selten berichten Besucher der dargestellten Künstlerorte, sie hätten es dort „so nicht wiedergefunden“.

In ihren Arbeiten zeigt sich ein sehr persönlicher Ansatz, der viel mit dem Werdegang der Fotografin zu tun hat: Geboren 1947, trat sie 1963 eine Fotografenlehre im traditionsreichen Atelier E. Bieber in Berlin-Steglitz an (der Gründer der Firma hatte den Titel „Königlicher Hof-Photograph“ tragen dürfen). Dort wurde noch das traditionelle Handwerk gepflegt, es wurden vorwiegend Porträts und öffentliche

Aufträge ausgeführt. Sorgsam wurden hier die Negative retuschiert, und es entstanden Handabzüge von höchster Sorgfalt auf Bromsilberpapier, wobei die Ergebnisse oft ein wie erstarrt wirkendes Menschenbild zeigten, was schon der jungen Fotografin manchmal antiquiert vorkam. Sie war voller Neugier auf die Welt und richtete das Objektiv ihrer Kamera lieber auf lebendige Szenen. Auf Reisen entstanden viele Menschenbildnisse – manchmal durchaus ironische Porträts –, die bereits damals oft eine strenge grafische Komposition aufwiesen. Immer spielten die Bezugslinien eine Rolle, die Senkrechte oft durch eine Schräge gebrochen, und auch das Licht fiel meistens von der Seite her ins Bild und sorgte für malerische Effekte.

Nach ihrer Ausbildung arbeitete Angelika Fischer zeitweilig als Industriefotografin, fotografierte Werkzeugmaschinen und Industrieanlagen, was ihrem konstruktiven Formbewusstsein entgegenkam. Nach einer längeren, familiär bedingten Zäsur und einer vorübergehenden Arbeit in einem Reisebüro drängte es sie zu eigenem kreativen Schaffen. Beeindruckt von den intensiven Schwarz-Weiß-Arbeiten großer Fotografen wie Ansel Adams, Edward Weston und nicht zuletzt Fritz Kühn, der ihrem grafischen Formwillen am nächsten kam, entschloss sich Fischer zu einem längeren Arbeitszyklus, der sie in drei Fotoreisen an die schottische Westküste führte. Dort entstand die beeindruckende Serie über die Leuchttürme der Atlantikküste, die später in dem preisgekrönten Bildband *Bastionen des Lichts* veröffentlicht wurde – Bilder im strengen quadratischen Mittelformat, aufgenommen mit einer Rolleiflex, Dokumente einer untergehenden Welt von einsamen Küsten, sturmgepeitschten Felsen und rostigen Wracks. Ich hatte das Glück, sie auf diesen abenteuerlichen Reisen als Textautor begleiten zu können.

Längst war ihr klar, dass sie sich nicht dazu berufen sah, fremden Menschen auf der Straße ihre Kamera ins Gesicht zu halten. Ihre Welt war die der ruhigen Betrachtung, der Konzentration, oft gar der Meditation. Natur und Architektur, Materialien und Oberflächen, Spiegelungen, Licht und Schatten gehen darin eine intensive, geradezu erzählerische Verbindung ein. So erzählt beispielsweise der Blick in den Dachboden eines märkischen Schlosses vom gerade eingetre-

tenden Zusammenbruch der DDR: Dort lagern die abmontierten Überwachungskameras eines totalitären Staates und mittendrin das Porträt des Staatschefs Erich Honecker – behutsam auf eine alte Matratze gebettet.

Angelika Fischers Bilder zeigen meist eine indirekte Welt; sie sind Spiegel, hinter denen man die ganze, komplexe Wirklichkeit mehr ahnen als sehen kann, und selbst wenn in seltenen Fällen einmal direkte Menschenbilder entstehen – etwa in ihrer Serie über ein Benediktinnenkloster in Brandenburg –, geraten sie durch die besondere Lichtführung zu Gemälden, die an holländische Meister erinnern. Stets spielt hier die Laborarbeit eine wesentliche Rolle. Der Perfektionismus ihrer Handabzüge beeindruckt besonders heute, in der Zeit der digitalen Fotografie, noch immer.

So blieb die analoge Fotografie lange Zeit ihr eigentliches Arbeitsfeld. Angelika Fischer sträubte sich vehement gegen die massenhaften, inflationär wirkenden Bildwelten der digitalen Welt. Selbst die ausdrucksstarke Serie über die tropische Riesenpalme „Coco de mer“, die 2001 im Auftrag der Zeitschrift *mare* auf den Seychellen entstand, verblüfft durch ihre auf klare Schwarz-Weiß-Kontraste reduzierte, meditative Ruhe.

Im Jahr 2002 gründete sie mit Bernd Erhard Fischer die Edition A-B-Fischer. Seit Beginn lag der Schwerpunkt des Verlags auf zwei erfolgreichen Buchreihen, die sich mit den Ursprungsorten der Kunst und Literatur befassten: den Künstlerhäusern, den Städten und Landschaften und ihrer besonderen Bedeutung für das Entstehen künstlerischer Werke. Die Reihen „Menschen und Orte“ und „wegmarken“ eroberten schnell die Buchläden des ganzen Landes und fanden weite Verbreitung. Darüber hinaus prägt Angelika Fischers besondere Bildsprache die umfangreicheren Bild-Text-Bände zu den Literaturstädten Venedig, Zürich und Petersburg. Es entstand auch ein kleiner, konzentrierter Cēvrebänd, dessen Name Bände spricht: *Das Leben der Dinge*. Dem strengen, quadratischen Bildformat und dem tiefen, satten Schwarz-Weiß blieb die Fotografin auch dann noch treu, als sie aus praktischen Gründen ihren Widerstand gegen die digitale Arbeit schließlich aufgab und die Serien für ihre Bücher mit einer digi-

talen Hasselblad aufzunehmen begann. Was aber niemals aufhörte, war ihre Faszination für die Strukturen und Materialitäten, die Oberflächen und die Phänomene des Verfalls.

Irgendwann kehrte auch die Farbe wieder. Unterwegs mit einer digitalen Nikon oder einer winzigen, aber perfekten Digitalkamera und manchmal (fast peinlich berührt) auch mit dem Smartphone entstanden Bildstrecken, die trotz ihrer formalen Verschiedenheit am Prinzip der „indirekten Welt“ festhalten. Auch hier zeigen sich die kühnen Linienführungen, die Spiegelungen, die nur an den Schatten erahnbare Wirklichkeit hinter ihren Bildern. So erschien zum Beispiel erst 2025 ihr kleines Fotobuch *Waschwasch – Versuch über die Waschanlage*, das in atemberaubenden Farbbildern von hoher Abstraktion die optischen Sensationen beim Passieren einer Autowaschanlage zeigt. Die Welt mittels Fotografie zu durchdringen und sie zugleich auf Abstand zu halten, das scheint das Konzept der Fotografin Angelika Fischer zu sein. Dieses Buch zeigt einen guten Querschnitt durch ihre Arbeit und hinterlässt Neugier auf alles, was folgen mag.

Indirect Worlds

Bernd Erhard Fischer

In 2009, the Georg Kolbe Museum in Berlin opened a very special exhibition entitled "People and Places", showing approximately eighty black-and-white photographs by Angelika Fischer alongside some of the sculptor's original bronzes. It was the first stop of a travelling exhibition that was to tour a number of German museums and literature houses in the following years. Using exquisite, old-school bromide silver prints, Fischer showed the abodes of writers and artists, the workspaces, desks, living rooms, kitchens and gardens of long-gone cultural icons.

In a subversion of the exhibition title, these photos featured no people at all, yet their presence was palpable. Their vitality and melancholy, their doubts and creative power spoke from their silent furniture, typewriters, and tools. "Indirect portraiture is what I do," the photographer replied when asked about the secret of these magical pictures. A closer look, however, reveals that there is almost nothing direct about these pictures. Instead, they are all about materiality, surfaces, and light.

Saturated with time, Angelika Fischer's pictures reflect the world in an indirect way. Quite often, people who visit the venues featured in Fischer's photography come back to report that "they didn't find it that way."

Her work manifests in a highly personal approach that is closely tied to the photographer's career: Born in 1947, she began an apprenticeship in 1963 at the time-honoured studio Atelier E. Bieber in Berlin-Steglitz (whose founder still bore the title of "Royal Court Photographer"). The studio still practiced traditional craftsmanship with a focus on portraits and public commission work. Negatives were diligently retouched; handprints were made on silver bromide paper with utmost care. The people in these photographs often seemed

frozen in time, which must have seemed antiquated to the young photographer even then. Brimming with curiosity about the world, she preferred to point her camera lens at lively scenes. On her travels, she created many portraits, some of them quite ironic, often with a strict graphic composition. Reference lines were always key. The vertical axis was often broken by a slanted line, and the light usually fell sideways into the picture, creating the impression of a painting.

Following her apprenticeship, Angelika Fischer spent some time working as an industrial photographer, capturing machine tools and industrial plants, which suited her constructive awareness of form. After taking a longer break for family reasons and a temporary job at a travel agency, she felt the urge to do her own creative work. Impressed by powerful black-and-white works of great photographers like Ansel Adams, Edward Weston, and not least Fritz Kühn, whose desire for graphic form most resembled her own style, Fischer embarked on a longer work cycle that took her on three trips to the west coast of Scotland. That is where she created her impressive series of lighthouses on the Atlantic coast, which was later published in the award-winning photo book *Bastionen des Lichts* (Bastions of Light). Taken with a Rolleiflex and kept in a strict, square medium-sized format, these photos document a fading world of lonely coasts, storm-tossed rocks, and rusty wreckages. I was lucky to accompany her on these adventurous journeys in my capacity as a writer.

She had long since realized that holding her camera up to strangers' faces on the street was not her calling. Her world was one of quiet contemplation, deep focus, and often even meditation, in which nature and architecture, materials and surfaces, reflections, light and shadow form an intense, almost narrative bond. For example, her picture of a castle attic in the March of Brandenburg tells us about the recent collapse of the GDR: In the attic, turned into a storage room for decommissioned surveillance cameras of a totalitarian state, a portrait of its leader Erich Honecker has gently been placed onto an old mattress.

Angelika Fischer's pictures mostly show an indirect world. They are mirrors behind which we sense rather than see the entire com-

plex reality. In her rare portraiture of people, for example in her series about a Benedictine convent in Brandenburg, special lighting transforms the subjects into paintings reminiscent of Old Dutch Masters. Her work in the photo lab is always essential. Her handprints reveal an impressive level of perfectionism, especially in today's era of digital photography.

For a long time, Angelika Fischer remained faithful to analogue photography, vehemently resisting the digital world with its inflationary, mass-produced images. Her expressive series on a giant tropical palm, "Coco de mer", commissioned by the magazine *mare* in the Seychelles in 2001, is also astonishing in its meditative calm, reduced to stark black-and-white contrasts.

In 2002, she co-founded Edition A·B·Fischer with Bernd Erhard Fischer. Since its inception, the publishing house focused on two successful book series about venues where art and literature are created: artists' houses, cities, and landscapes, and their special significance for the creation of art. The series "Menschen und Orte" (People and Places) and "wegmarken" (milestones) quickly conquered bookshops across the country and were widely distributed. Angelika Fischer's unique visual language can also be found in the larger annotated photo books on the literary cities of Venice, Zurich, and St. Petersburg. Another small, concise volume bears the eloquent name *Das Leben der Dinge* (The Life of Things). Even after practicality compelled the photographer to give up her resistance to digital photography, and she began working with a digital Hasselblad to shoot the series for her books, she remained true to the strict, square format and a deep, rich black and white. Yet her fascination with decay, its structures and materialities, surfaces, and phenomena, never ceased.

At some point, she returned to colour. Travelling with a digital Nikon, or a tiny but perfect digital camera, and sometimes (and almost to her embarrassment) even with a smartphone, she created photo series that remain true to her mantra of an "indirect world", despite some formal differences. Once again, we see bold lines, reflections, a hidden reality we can only sense by its shadows. In 2025, she published a small photo book entitled *Waschwasch – Versuch*

über die Waschanlage (Washywashy – an experiment at the carwash). It traces the visual sensations of passing through a carwash in breathtaking, highly abstract colour images. It seems that Angelika Fischer's concept of photography is to penetrate the world while keeping it at a distance. The present book offers an insightful cross-section of her work, leaving us curious about what may follow.

Mondes indirects

Bernd Erhard Fischer

En 2009, le musée Georg Kolbe de Berlin a inauguré une exposition d'un genre particulier : sous le titre « Menschen und Orte » (Hommes et lieux), près de quelques bronzes originaux du sculpteur, environ quatre-vingts photographies en noir et blanc de la photographe Angelika Fischer y étaient exposées. Ce fut le point de départ d'une exposition itinérante qui allait faire le tour de nombreux musées et maisons de la littérature allemands au cours des années suivantes. Dans des tirages argentiques rappelant l'œuvre de vieux maîtres, elle montra les lieux de vie d'écrivains et d'artistes, les lieux de travail, les bureaux, les salons, les cuisines et les jardins de personnalités de la vie culturelle disparues depuis longtemps.

Mais même si, contrairement au titre de l'exposition, il n'y avait personne sur les photos, des êtres humains semblaient toujours présents ; leur présence était palpable, les meubles silencieux, les machines à écrire et les outils de travail respiraient leur vitalité et leur mélancolie, leurs doutes et leur créativité. « Je réalise des portraits indirects », expliquait la photographe lorsqu'on lui demandait le secret de ces images magiques. En y regardant de plus près, on remarque toutefois que presque rien n'est représenté directement ; ce sont plutôt la matérialité, les surfaces et la lumière qui jouent un rôle particulier.

Les tableaux d'Angelika Fischer sont imprégnés du temps et reflètent le monde de manière indirecte. Il n'est pas rare que les visiteurs des lieux artistiques représentés racontent qu'ils ne les ont « pas retrouvés tels quels ».

Ses travaux révèlent une approche très personnelle, étroitement liée à la carrière de la photographe. Née en 1947, elle a commencé en 1963 une formation de photographe dans le célèbre studio E. Bieber à Berlin-Steglitz (le fondateur de l'entreprise avait le

titre de « photographe officiel de la cour royale »). On y cultivait encore le métier traditionnel qui consistait avant tout à réaliser des portraits et des commandes publics. Les négatifs y étaient soigneusement re-touchés et des tirages manuels d'une grande précision étaient réalisés sur du papier argentique. Toutefois les résultats donnaient souvent une image figée des personnes, ce que la jeune photographe trouvait parfois plutôt désuet. Elle était d'une grande curiosité pour le monde et préférait diriger l'objectif de son appareil photo vers des scénarios vivants. Au cours de ses voyages, elle réalisa de nombreux portraits – parfois tout à fait ironiques – qui, déjà à l'époque, reflétaient une composition graphique rigoureuse. Les lignes de référence jouaient toujours un rôle important, les verticales étant souvent rompues par une ligne oblique. La lumière tombait généralement sur le côté de l'image, créant des effets de picturaux.

Après sa formation, Angelika Fischer travaille durant un certain temps comme photographe industrielle. Elle photographiait des machines-outils et des installations industrielles, ce qui correspondait à sa conscience constructive qu'elle avait des formes. Après une longue pause pour raisons familiales et un emploi temporaire dans une agence de voyages, elle ressent le besoin de se lancer dans une création artistique personnelle. Impressionnée par les travaux intenses en noir et blanc de grands photographes tels que Ansel Adams, Edward Weston et surtout Fritz Kühn, qui se rapprochait le plus de sa vision graphique, Fischer a décidé de se lancer dans un cycle de travail plus long qui l'a conduite à faire trois voyages photographiques sur la côte ouest de l'Écosse. C'est là qu'elle a réalisé l'impressionnante série sur les phares de la côte atlantique, publiée plus tard dans le livre-photo *Bastionen des Lichts* (Bastions de lumière) qui reçut un prix. Ce livre est fait d'images au format carré strict, prises avec un Rolleiflex, documents d'un monde en voie de disparition fait de côtes solitaires, de rochers battus par les tempêtes et d'épaves rouillées. J'ai eu la chance de pouvoir l'accompagner en tant que rédacteur lors de ces voyages aventureux.

Elle avait tôt compris qu'elle n'avait pas la vocation de capter avec la caméra le visage d'inconnus dans la rue. Son univers était

l'observation tranquille, la concentration, souvent même la méditation. La nature et l'architecture, les matériaux et les surfaces, les reflets, la lumière et les ombres établissent intense relation qui frise la narration. La vue du grenier d'un château de Brandebourg raconte par exemple l'effondrement récent de la RDA : on y trouve les caméras de surveillance démontées et, d'un État totalitaire démontées et, au milieu, se trouve le portrait du chef de l'État Erich Honecker – posé avec soin sur un vieux matelas.

Les photos d'Angelika Fischer montrent souvent un monde indirect, elles sont comme des miroirs derrière lesquels on devine plus qu'on ne voit toute la complexité de la réalité. Même dans le cas rare où des images de personnes réelles apparaissent – comme dans sa série sur un couvent de bénédictines à Brandebourg –, elles rappellent, grâce à la gestion de la lumière, des peintures dans le style des maîtres hollandais. Ici, le travail au laboratoire photo joue toujours un rôle essentiel. Le perfectionnisme de ses tirages à la main impressionne surtout aujourd'hui, à l'ère de la photographie numérique.

La photographie analogique est donc restée longtemps son domaine préféré. Angelika Fischer s'est opposée vivement à l'univers visuel omniprésent et excessif du monde numérique. Même la série de photos expressive sur le palmier géant tropical « Coco de mer », réalisée en 2001 aux Seychelles pour le magazine *mare*, étonne par son calme méditatif et la netteté des contrastes noir et blanc.

En 2002, elle a fondé avec Bernd Erhard Fischer les éditions A.B.Fischer. Dès le début, la maison d'édition s'est concentrée sur deux séries de livres à succès consacrées aux lieux d'origine de l'art et de la littérature, aux maisons d'artistes, aux villes et aux paysages ainsi qu'à leur importance particulière pour la création artistique. Les séries « Menschen und Orte » (Les gens et les lieux) et « wegmarken » (Repères) largement diffusées ont rapidement conquis les librairies de tout le pays. En outre, le langage visuel particulier d'Angelika Fischer caractérise les volumes illustrés plus volumineux consacrés aux villes littéraires de Venise, Zurich et Saint-Petersbourg. Un petit ouvrage concentré, *Das Leben der Dinge* (La vie des choses), le titre en dit long, y a également été publié. La photographie est restée fidèle au format

carré précis et au noir et blanc profond et intense, même lorsqu'elle abandonne finalement sa résistance au travail numérique pour des raisons pratiques et commence à photographier les séries pour ses livres avec un Hasselblad numérique. Mais elle reste fascinée par les structures et les matérialités, les surfaces et les phénomènes de décomposition.

Un jour, la couleur est également revenue. À l'aide d'un Nikon numérique ou d'un appareil photo numérique minuscule mais parfait, et parfois (avec une certaine gêne) d'un smartphone, elle a réalisé des séries de photos qui, malgré leur diversité formelle, restent fidèles au principe du « monde indirect ». On y retrouve les lignes audacieuses, les reflets, la réalité que l'on devine seulement à travers les ombres derrière ses images. Ainsi son petit livre de photos *Waschwasch – Versuch über die Waschanlage* (Waschwasch – Essai sur la station de lavage) ne fut publié qu'en 2025. Dans ce livre, elle montre, à travers des images en couleurs époustouflantes et très abstraites, les sensations visuelles que l'on éprouve en passant dans une station de lavage. S'emparer du monde à l'aide de la photographie tout en le gardant à distance semble être le concept de la photographe Angelika Fischer. Ce livre offre un bon aperçu de son travail et suscite la curiosité pour tout ce qui pourrait suivre.

„Schnappschüsse sind nicht meine Sache. Ich bin eine langsame Fotografin. Ich brauche Ruhe, Licht und Schatten, sonst nichts. Die Wirklichkeit liefert nur die Elemente, aus denen ich meine Bilder komponiere. Manche Konstellationen brauchen Geduld; man muss ihnen Zeit lassen und sehr genau hinsehen.“

“Snapshots are not my thing. I'm a slow photographer. All I need is quiet, light, and shadow. Reality merely gives me the elements from which I compose my pictures. Some constellations need patience; you have to give them time and look very closely.”

« Les instantanés ne sont pas mon truc. Je suis une photographe lente. J'ai besoin de calme, de lumière et d'ombres, rien d'autre. La réalité ne fournit que les éléments à partir desquels je compose mes images. Certaines constellations demandent de la patience, il faut leur laisser le temps et les observer très attentivement. »

Angelika Fischer, 2026

Auf der Überfahrt
nach Tanger.
Marokko, 1970

On the passage
to Tangier.
Morocco, 1970

Lors de la traversée
vers Tanger.
Maroc, 1970



In einer Kirche
auf Clare Island.
Irland, 1986

In a church on
Clare Island.
Ireland, 1986

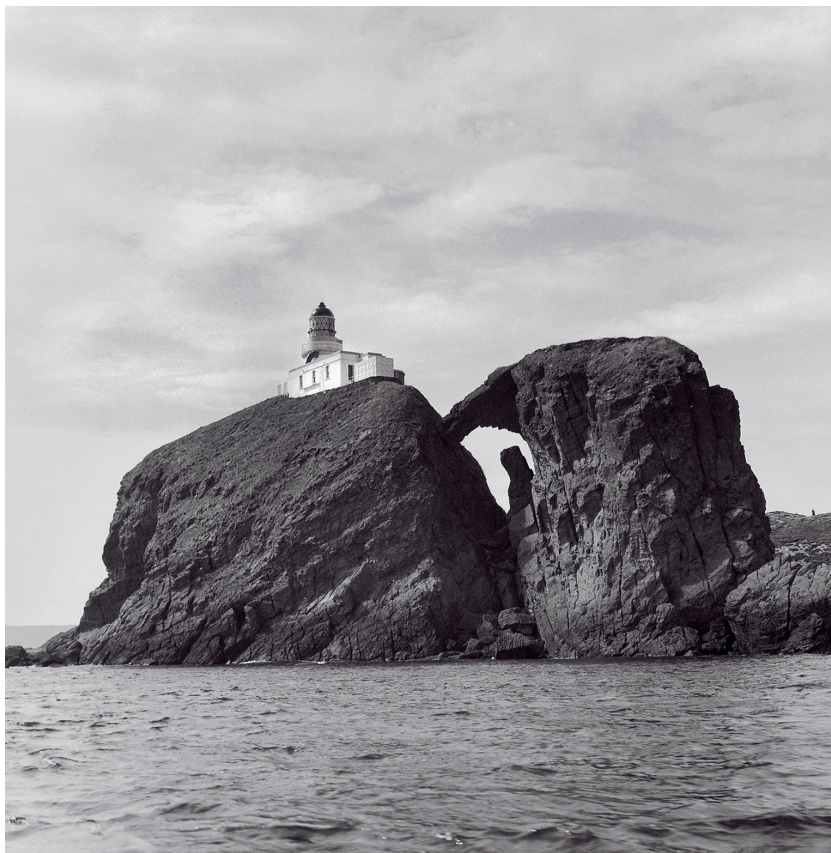
Dans une église
sur l'île de Clare.
Irlande, 1986



Der Leuchtturm und
der „Elephant Rock“
auf der Insel Sanda
in Schottland.
Großbritannien, 1988

The lighthouse and
“Elephant Rock”
on Sanda Island in
Scotland.
Great Britain, 1988

Le phare et
« Elephant Rock »
sur l'île de Sanda
en Écosse.
Grande-Bretagne,
1988



In der Villa des
Dramatikers Hermann
Sudermann in Berlin.
Deutschland, 1994

In the villa of play-
wright Hermann
Sudermann in Berlin.
Germany, 1994

Dans la villa du
dramaturge Hermann
Sudermann à Berlin.
Allemagne, 1994



Schloß Zwickledt,
Wohnsitz des Künst-
lers Alfred Kubin.
Österreich, 2007

Zwickledt Castle,
lieu de résidence of
artist Alfred Kubin.
Austria, 2007.

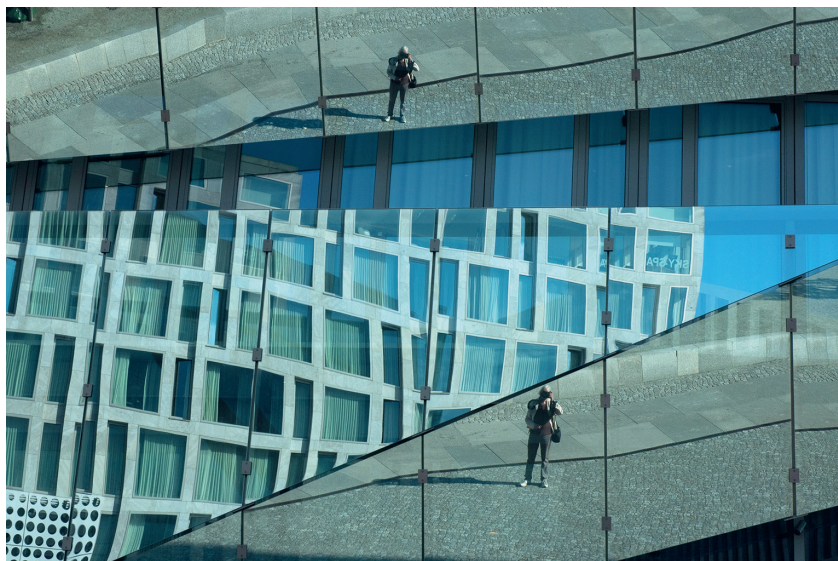
Château de Zwickledt,
résidence de l'artiste
Alfred Kubin.
Autriche, 2007



Am Berliner Haupt-
bahnhof.
Deutschland, 2021

At Berlin Central
Station.
Germany, 2021

À la gare centrale
de Berlin.
Allemagne, 2021



Diese Publikation erscheint in der edition frölich in der Reihe / This publication is published by edition frölich in the series / Cette publication paraît aux edition frölich dans la série **FOTOGRAFIN / PHOTOGRAPHER / PHOTOGRAPHIE**
Herausgegeben von / Edited by / Édité par Regelindis Westphal

© **EDITION**frölich / Regelindis Westphal, Berlin 2026
für den Text bei / for the text by / texte Bernd Erhard Fischer
für die Fotografien bei / for the photographs by / photographies
Angelika Fischer / akg-images

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in und die Verarbeitung durch elektronische Systeme. / The work is protected by copyright in all its parts. Any use without the consent of the publisher is prohibited. This applies in particular to reproductions, translations, microfilming and storage in and processing by electronic systems. / L'ouvrage est protégé par le droit d'auteur dans toutes ses parties. Toute utilisation est interdite sans l'accord de la maison d'édition. Cela vaut en particulier pour les reproductions, les traductions, les micro-films ainsi que l'enregistrement et le traitement par des systèmes électroniques.

Übersetzung / Translation / Traduction
ins Englische / into English / en anglais : Kerstin Trimble
ins Französische / into French / en français : Heike Malinowski, Alrich Nicolas
Lektorat / Proofreading / Relecture : Georgia Rauer

Gestaltung / Design / Mise en page : Regelindis Westphal
Bildbearbeitung / Image editing / Traitement des images: Bernd Erhard Fischer
Technische Umsetzung / Technical realisation / Réalisation technique :
Norbert Lauterbach
Druck / Printing / Impression : FINIDR, S. R. O., Lipová 1965, 737 01 Český Tešín,
Tschechische Republik

Verlag: edition frölich, Eberbacher Straße 4, 14197 Berlin

ISBN 978-3-911192-15-6